

Wilhelm Hecker
**Das Kirchspiel und
der Erste Weltkrieg**
Ein Gedenk- und Erinnerungsbuch

Willi Hecker

22. August 2014

Herausgegeben vom Arbeitskreis für Heimatpflege
im Kirchspiel Mülheim/Möhne

Inhaltsverzeichnis

Zu diesem Buch	7
Gedenken an die Opfer des 1. Weltkrieges	9
Vor dem Sturm – die letzten Friedensmonate des Kirchspiels	11
1. August 1914 – Mobilmachung	19
Der 22. August 1914 – eine Kirchspieltragödie	21
Mülheimer Weltkriegssoldaten	43
Von den Sichtigvorern Kriegsteilnehmern fielen...	44
Abbildungen von Kriegsteilnehmern	45
Opfer des Krieges – auch die Überlebenden (Beispiel Anton Cramer)	47
Mülheimer Weltkriegsschicksale	53
Ein Soldat in Mesopotamien	55
Krieg auf hoher See	56
Die Opfer der Heimat	57
Krieg - Kirchspiel - Kirche	61
Das Los der Gefallenen	65
Kaspar Süggers Weltkriegszeit	71
Die Sammlung Kaspar Süggers	72
Weitere Soldatenschicksale	76
Für das Vaterland gefallen	77
Die Kettenschmiede stellten unter allen Berufen die meisten Gefallenen	78
Nach dem Kriege	80
Die Listen der Kriegsteilnehmer Mülheims Gefallene und Überlebende	82
Von Sichtigvor zogen in den Krieg	88
Waldhausen und der 1. Weltkrieg	92
Chronik des 1. Weltkrieges	94
Quellen und Literatur	96

Zu diesem Buch

Die hundertjährige Wiederkehr des Weltkriegsbeginns am 1. August 1914 fand bisher schon eine erstaunlich große Aufmerksamkeit. Unzählige neue Veröffentlichungen, Bücher, Filme, Ausstellungen belegen das wieder erwachte Interesse an diesem Kriege, und dann zugleich an der Frage, wie es überhaupt zu diesem monströsen Unheil kam. Die Hinwendung zu diesem Kriege, von dem doch mittlerweile keine Betroffenen und Zeitzeugen mehr leben, überrascht insofern, als die Deutschen sich bisher überwiegend mit dem 2. Weltkrieg und der Nazi-Gewaltherrschaft beschäftigten und den 1. Weltkrieg, fast vergessend, weit in den Hintergrund treten ließen. Anders als in England und Frankreich, wo die Erinnerung und das Gedenken der Millionen Gefallener nie endeten.

Jedoch auch in Deutschland regte sich in jüngster Zeit ein allmähliches Umdenken in der Bewertung des 1. Weltkriegs, indem man diesem mehr und mehr die Rolle einer „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts zuwies. Das Aufkommen der totalitären Gewaltherrschaften in Russland (1917) und Deutschland (1933) mit weitaus größeren Opferzahlen, Zerstörungen, Not und Elend gründete ursächlich im 1. Weltkrieg. Und tiefgreifender als der 2. Weltkrieg hatte der von 1914/18 auch noch die Lebenswelt der Menschen verändert. Nicht nur in materieller Hinsicht, sondern im Umsturz vieler Werte und radikalen

Wandel politischer, weltanschaulicher, und anderer Verhältnisse. Unsere Vorfahren im Kirchspiel teilten fortan ihr Leben in die „gute alte Zeit“ vor 1914 und dem, was dann mit Revolution 1918, Inflation, Wirtschaftskrise, Hitlers Machtergreifung und 2. Weltkrieg folgte.

Da Gegenwart nur aus der Vergangenheit hinlänglich erklärt und gedeutet werden kann, kommt dem Wissen um den 1. Weltkrieg eine Schlüsselfunktion zu. Es ist daher angebracht, dass wir auch hier im Kirchspiel Mülheim diesem Krieg in unserem ortsgeschichtlichen Gedächtnis den ihm gebührenden Platz einräumen. Das soll mit diesem Buch geschehen.

Allerdings behandelt diese heimatbezogene Schrift weniger das große Ganze des Krieges als dessen Auswirkungen auf die Menschen hier in Mülheim, Sichtigvor und Waldhausen. Dabei stehen die gravierendsten Opfer des Krieges, die um ihr Leben gebrachten Gefallenen, an der ersten Stelle des Gedenkens. Für ihren meistens unbekannt gebliebenen Opfergang steht beispielhaft der von Johannes Sprenger (Mülheim) verfasste Kampf- und Todesbericht über die acht am 22. August 1914 gefallenen Kirchspielsöhne.

Aber auch die überlebenden Kriegsteilnehmer des Infernos von 1914/18 konnten für das Buch – von Mülheim vollständig, von Sichtigvor und Waldhausen großenteils – ermittelt werden.

Aus ihrem Kreis ergab sich noch ein großer Schatz an Erinnerungsstücken. Aufzeichnungen, Briefe, Feldpostkarten und Fotos erwiesen sich als wertvolle Quellen. Was sonst an erstaunlichen Relikten in manchen Häusern die hundert Jahre seit dem 1. Weltkrieg überdauert hat, ließ sich nur begrenzt in dem Buch unterbringen: Kriegskarten, Pässe, Lazarett-papiere, Gefangenschaftsdokumente, Aufrufe, eine Postkarte auf russischer Birkenrinde... (Es ist geplant, solche Dinge auf einer Weltkriegsausstellung im Mülheimer Küsterhaus zu präsentieren). Der Sichtigvorer Heimat-

Vor dem Sturm – die letzten Friedensmonate des Kirchspiels

Zu Beginn des Jahres 1914 stellt sich die allgemeine Situation des Kirchspiels so dar: Von den insgesamt 1.613 Einwohnern hat Sichtigvor 882, Mülheim 377 und Waldhausen mit Taubeneiche und Echelnpöten 354 Bewohner. Der Anteil der Kinder ist sehr groß. In vielen Häusern wachsen mehr als acht Kinder auf. Fast alle Familien besitzen ein eigenes Haus mit Gemüsegarten und meistens ein paar kleine Parzellen Wiese oder Acker.

Ein kleiner Haustierbestand für Milch, Eier und Fleisch gehört fast zu jedem Haus. Landwirtschaftliche Tätigkeiten wie Füttern, Melken, Feld- und Wiesenarbeiten bestimmen den Tages- und Jahresrhythmus mit, auch bei den Familien, die ihr Haupteinkommen nicht aus der Landwirtschaft beziehen.

Die meisten Familienväter verdienen ihr Geld als Handwerker, Tagelöhner oder Arbeiter in den Fabriken, von denen Siepman und der Drahtzug der Union in Belecke, Dassel in Allagen und die Kettenfabrik Großkurth in Sichtigvor die meisten Arbeitsplätze boten. In Mülheim und vor allem in Waldhausen prägten größere landwirtschaftliche Betriebe das Bild. Kleinere Bauern, die sich nur ein Kuhgespann leisten konnten, und die es vor allem in Sichtigvor in größerer Zahl gab, hatten noch ein zweites Einkommen.

Das Kettenhandwerk, als Nebenerwerb in eigenen kleinen Hausschmieden betrieben, stand in allen drei Dörfern des Kirchspiels Mülheim 1914 in hoher Blüte. Das flackernde



Ein Blick auf Sichtigvor vor dem ersten Weltkrieg.

28. Juni – Sarajewo

Am 28. Juni, einem Sonntag, fielen im fernen Bosnien die tödlichen Schüsse der Serben auf den Österreichischen Thronfolger und seine Gattin. Der Mord empörte und erschütterte ganz Europa, aber niemand ahnte, dass durch ihn ein schrecklicher Weltbrand entfacht werden würde. Auch in unseren drei Dörfern war man weit entfernt, eine drohende Gefahr auf sich zukommen zu sehen. Im Nachhinein wirkt es merkwürdig komisch, dass Pastor Reineke an diesem verhängnisvollen Sonntag von der Kanzel eine ganz andere Gefahr beschwor: die sittliche Gefährdung der jungen Menschen durch neue Tänze. Er

verlas dazu im Sonntagshochamt: „Ferner ist in den letzten Monaten hie und da auf Schützenfesten und bei anderen Tanzvergnügen von fremden Personen versucht worden, unsittliche und ganz gemeine Tänze, nämlich sogenannte Schiebetänze und sogar den Tangotanz¹⁾ aufzuführen. Gottseidank hat man sie aber überall mit Entrüstung zum Tempel hinausgejagt. Schützenvorstände, Augen aufhalten!“

Bald, nur 4 Wochen später, sollte es für Jahre gar keine Tänze mehr geben und Abwehrkräfte wurden gegen ganz andere Verderben als den Tango, der schließlich doch nicht aufzuhalten war, gebraucht.



Sichtigorer Schützenfest am 20. Juli 1914 – schon bald trugen sie Pickelhauben v.L.: Fritz Peitz, Franz Cramer, Josef Laumann, Wilhelm Marx, Hermann Schmidt, Norbert Kruse

Der 22. August 1914 Eine Kirchspieltragödie

(Johannes Sprengers Bericht)

Kein Weltkriegsereignis hat sich so tief in das Gedächtnis des Kirchspiels eingegraben wie der gemeinsame Kriegstod von acht seiner Söhne schon am 22. August 1914 bei ihrem ersten Gefecht. Das Wehklagen Sichtigvorer Frauen beim Eintreffen der Todesnachrichten soll bis in die Mülheimer Dorfmitte zu vernehmen gewesen sein. Die

hohe Opferzahl, das unerwartet frühe Eintreten gleich zu Beginn des Krieges, nicht zuletzt der dramatische Bericht Johannes Sprengers über die letzten Stunden seiner Kameraden, hoben diese Tragödie aus allen anderen unvergesslich heraus. Darum soll der Schicksalsweg dieser acht Soldaten beispielhaft für alle anderen Opfer des 1. Weltkrieges im Folgenden aufgeschrieben sein.

„Sauerland“-Inf. Regiment 81

Zu den Reservisten, die schon am ersten Mobilmachungstag Abschied nehmen und in den Krieg ziehen mussten, gehörten die Gediengen des kurhessischen Infanterieregiments 81 in Frankfurt. Dieses hatte schon jahrzehntelang aus dem Sauerland und damit auch aus dem Kirchspiel Mülheim Wehrpflichtige gezogen und war hier aus zahlreichen Erzählungen bekannt und vertraut. Gegründet 1813 in Kassel nach der Völker-



Reservistentreffen der Bier in Frankfurt 1913, u.a. Heinrich Schmidt-Vorsteher (rechts sitzend).



Dragoner vom 6. Regiment (hier Franz Kumpertz) erklärten am 22. August 1914 den Wald vor Petitvoir für weitgehend feindfrei.

abgessene französische Kavallerie“. Diese irrtümliche und zu verhängnisvollen Fehlentscheidungen führende Einschätzung beruhte auf Meldungen der 6er-Drager, die auf Erkundungsritten nur eine schwache Besetzung des Waldrandes festgestellt haben wollten.

In Wirklichkeit war der Wald schon stark besetzt und immer mehr französisches Militär sickerte ein. Dieses war Teil eines gezielten Vorstoßes der 4. französischen Armee gegen den deutschen Armeeaufmarsch im Westen. Die 24. (franz.) Division setzte aus dem Raum von Biourge zum Angriff auf den rechten Flügel der 21. dt. RD., zu der R81 gehörte, an. Als die beiden R81er Bataillone I und II im Angriff auf die starken französischen Kräfte im Waldgebiet westlich Petitvoir liegen blieben (s. J. Sprengers Bericht), konnte ihr Regimentskommandeur von Jordan ihnen weder mit dem III. Bataillon noch Artillerie oder sonstigem zu Hilfe kommen, da die Division alle Kräfte an anderen Stellen benötigte.

Die Division gab sogar selbst schon um 2 Uhr nachmittags den Befehl, die beiden R81-(I. u. II.)-Bataillone zurückzuziehen. Oberst von Jordan zögerte, immer noch auf das III. Bataillon hoffend, dann noch bis 16 Uhr den Rückzug hinaus. Eine verzweifelte Zeit für Johannes Sprenger und seine Kameraden, in der sie auf Hilfe wartend schutzlos dem gezielten

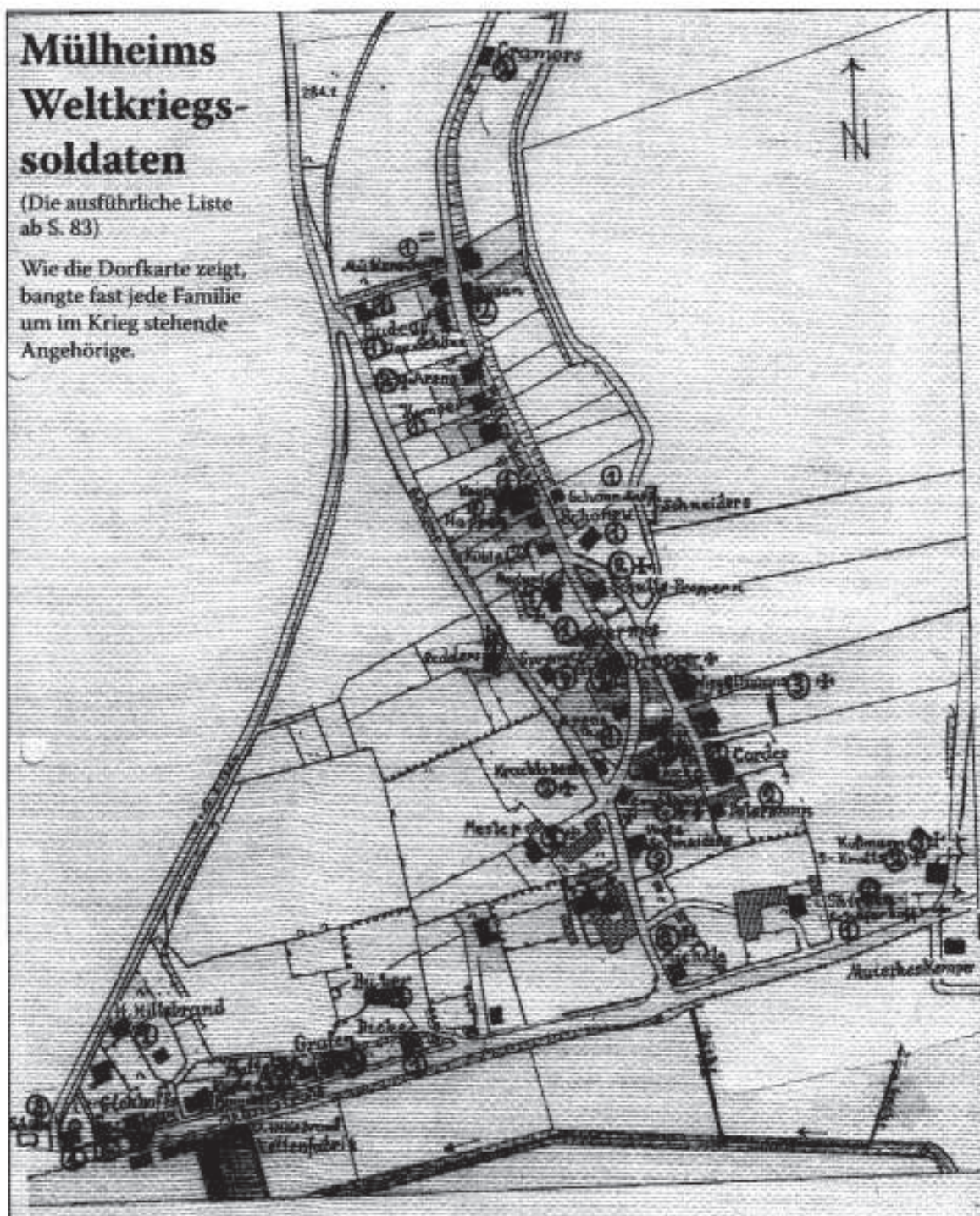


Der 22. August 1914 nach „Skizze 1: Schlacht bei Neufchâteau“ von Jordan u.a.: „Das Reserve-Infanterie-Regiment 81, Osnabrück 1933, S. 8

Mülheims Weltkriegs- soldaten

(Die ausführliche Liste
ab S. 83)

Wie die Dorfkarte zeigt,
bangte fast jede Familie
um im Krieg stehende
Angehörige.



1914-18 Kriegsteilnehmer Mülheim = ①; † = Gefallene.

Opfer des Krieges – auch die Überlebenden

Anton Cramer – durch Verwundung überlebt

Der Sichtigvorer Kettenschmied Friedrich Cramer-Mellin schrieb am 11. Oktober 1917 in einem Brief an seinen Sohn Anton: „Franz Grundhoff (Schnuiders) ist auch schwer verwundet und liegt in Düsseldorf im Lazarett. Seine Geschwister haben ihn besucht. Der rechte Arm sei weg und das Gesicht sei ganz verbrannt. Die Augen waren ihm beide verbunden gewesen. Es war ihm gesagt worden, dass ein Auge ganz weg wäre und könnte er mit dem anderen noch etwas sehen, aber der Dekkel sei verbrannt. Es ist doch besser, dass unsere Jungens tot sind als so ein armer Kerl ...“

„Unsere Jungens“ waren die in diesem Kriege schon gefallenen Söhne Caspar (27 Jahre), Franz (33 Jahre) und der im Juni 1917 an der Somme gefallene Wilhelm (18 Jahre). Dem wohl nach jedem Trost suchenden Vater erscheint der Tod weniger grausam als das Überleben mit einem so schrecklich zugerichteten Körper. Das Leben gerettet zu haben gilt allgemein als der höhere Wert, jedoch was viele Soldaten mitgemacht und davongetragen haben, dürfte dem Sterben ihrer Kameraden nicht viel nachgestanden haben. Wer dauernd im Fronteinsatz war, hatte nur eine Überlebenschance, wenn ihn eine Verwundung län-

gere Zeit dem mörderischen Geschehen entzog. Der fünfmal schwer verwundete Schriftsteller Ernst Jünger („In Stahlgewittern“) schrieb: „Um den Weltkrieg an der westlichen Front von Anfang bis zu Ende zu überstehen, dazu gehörte unter anderen Glücksfällen unzweifelhaft der der Verwundung.“¹⁾

Der Soldat Anton Cramer im 1. Weltkrieg

Der zweiundzwanzigjährige Anton Cramer, der gerade im September 1913 aus seiner zweijährigen Wehrpflicht bei den Garde-Jägern in Potsdam entlassen war, gehörte bei Kriegsausbruch zur ersten Welle der Einberufenen aus dem Kirchspiel Mülheim. Da er erst am 4. Au-



Oberst Cramer (in Gardejäger-Uniform) beim letzten Vogelschießen (Ende Juli 1939) kurz vor Ausbruch des 2. Weltkriegs.
Kaspar Schmidt-Webers war der Polzist.
Kaspar Kühle, rechts im Bild, hatte den Vogel gebaut.

Mülheims Kriegsteilnehmer – Gefallene und Überlebende

Name	Vorname	geboren	gefallen	Familie	Bemerkung	Einsatz
Arens	Josef	27.09.1895	01.09.1916		222. Inf. - Masch.Gew. Komp. - in Galizien	
Arens	Theodor	29.09.1897		Vater von August Arens (v. Plettenbergstr.)	auf S.M. Schiff Wittebach und Derrlinger - 70% kriegsbeschädigt	
Arens	Josef	16.05.1875		Großvater von Th. Arens (v. Plettenbergstr.)	7. Armee - 87. Battl. - 2. Komp. - ab 10/1914 Russland, vor Riga verwundet	
Beele	Caspar	03.03.1890	05.10.1915	gt. Krächtz / Bruder von Josef Beele	88. Infanterie - Champagne/Fr. - gef. durch Granattreffer	
Beele	Josef	17.02.1893		gt. Krächtz / Vater von Klara Siesmann geb. Beele - (v. Plettenbergstr.)	bis 16 Kronprinz / v. Müdra - 21. Res. Feld Artillerie - Frankreich, bei Verdun verwundet, EK II	
Budeus	Franz	15.06.1887		Vater von Alfred Budeus (Bekampstraße)	II.Min.Werf.Ers.Battl. - Inf.R.81 / 4.Komp. - 10.9.1914 verwundet	
Büker	Heinrich	18.05.1886		später Erwitte		
Büker	Josef	25.11.1879		gt. Sörries / Vater von Paula Wäsche + - Auguste Berghoff geb. Büker (Möhnestraße)		
Cramer	Heinrich	15.06.1897		Bruder von Josef Cramer / Vater von Heinz Cramer - (v. Plettenbergstr.)	444 Infanterie - 2. Masch.Gew. Komp. - EK II - von Pankow nach Frankreich	
Cramer	Josef					
				Bruder von Heinrich Cramer Nr. 253 - Reserve Infanterie - 5. Komp. - 1915-16 Russland - später nach Dortmund	1917 verschüttet - 3/1918 Rumänien - Frankreich EK II	
Dicke	Theodor	08.02.1870		Vater von Maria Herbold geb. Dicke (Möhnestraße)	v. Böhmen-Molli-Ostgalizien - 12. Landwehr-Div. - Brest-Litowsk	
Drepper	Franz	07.08.1880		gt. Schmickbsters / Großvater von Franz und Martin Rütcher (v. Plettenbergstr.) / Bruder von Josef Drepper	6. Garde Feld Art. - Jüterbog - Frankreich; Cambrai - Siegfriedstellung	
Drepper	Josef	03.04.1883	12.07.1915	Bruder von Franz Drepper	8. Reserve - 51. Infanterie - 6. Komp. - Frankreich	
Eickhoff	Franz	14.07.1898	04.11.1918	Bruder von Josef Eickhoff (Dauweln) (Möhnestr. 99)	222. Infanterie - 5. Komp. - gef. In Frankreich 5 Tage vor Waffenstillstand 1918	
Eickhoff	Josef	16.04.1896		Bruder von Franz Eickhoff (Dauweln) / Vater von Maria Stams, geb. Eickhoff (Möhnestraße 99)	436 Landw. Inf.Div. - 2. Masch. Gew. komp. - Elsass, 1917 Ostgalizien, 1918 Frankreich	
Eickhoff	Fritz	17.12.1900		Bruder von Wilh. Eickhoff n. Neheim verzoogen als Lampenfabrikant	5/6 Garde Feld Art. - 3. Batterie - Jüterbog - Belgien	
Eickhoff	Wilhelm	16.06.1895		Bruder von Fritz Eickhoff / Vater von Otto Eickhoff (Möhnestraße 101)	Nr. 3 - Königin Elisabeth Garde Grenadier - 7. Komp. - Russland - Frankreich; Tankschlacht bei Cambrai u.a.	
Friedhoff	Johann	25.09.1885			Ers. Dep.d. 1. Lothr. Inf.Rgt.30 - 3. Komp. - Frankreich; Argonnerwald - 2 x verwundet - EK II	

In Sibiriens kalter Erde
Fand so mancher Kamerad
Fern der Heimat hier sein Grab.

Aus dem Kreise seiner Lieben
Rief die Pflicht zur Waffe sie.
Für das Vaterland zu kämpfen
Zogen sie zu Kampf und Sieg.

Doch sie wurden überwunden
Durch des Feindes Übermacht.
Und mit kummervollen Herzen
Nach Sibirien verbracht.

Sehnsuchtsvoll der Stunde harrend,
Die sie befreit aus dieser Not.
Doch ihr Hoffen war vergeblich
Hunger und Seuchen nahmen ihr Leben.

Ja, der Tod hielt reiche Lese.
Tausende ihr Leben geben.

Ruhet sanft ihr lieben Brüder
Fern der heimatlichen Erde.
Unvergessen sollt ihr bleiben.
Wir gedenken Eurer heiß.

Franz Flocke

Sibirien, Winter 1915/16